

Teilhabe in der Kindertagesstätte: Inklusion aus Sicht der Fachpersonen Kinderbetreuung – Kurzbericht

Institut für Behinderung und Partizipation

Matthias Lütolf und Simone Schaub

November 2024

Vorwort

Weil wir, oder ich, erstens ganz klar spüre, dass unser Kind gerne mit Kindern zusammen ist. Das ist der erste Grund. Zweitens, dass ich ganz sicher bin, dass das ihr etwas nützt und drittens, dass ich ganz sicher bin, dass das den Kitakindern viel bringt, das Zusammensein mit verschiedenen Menschen.

Zitat einer Mutter zur Frage, wieso ihre Tochter mit Behinderung die Kindertagesstätte besucht (Lütolf & Schaub, 2021, S. 27)

Dieser Kurzbericht präsentiert die zentralen Ergebnisse des Forschungsprojektes «Teilhabe in der Kindertagesstätte: Inklusion aus Sicht der Fachpersonen Kinderbetreuung».x

Wir danken dem Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung sowie dem Migros Kulturprozent für die Kofinanzierung des Projekts.

Ein besonderer Dank geht an die Berufsfachschule Winterthur, unsere Kooperationspartnerin. Wir danken allen Lernenden, die sich die Zeit genommen haben, unseren Fragebogen auszufüllen. Ihr Interesse und ihre Offenheit gegenüber der Inklusion haben diese Studie erst möglich gemacht. Ebenso danken wir der Schulleitung, insbesondere Frau Ursula Kundert, sowie allen Lehrpersonen, die uns grosszügig unterstützt und wertvolle Unterrichtszeit zur Verfügung gestellt haben.

Schliesslich möchten wir uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Fokusgruppeninterviews bedanken, die bereitwillig ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen mit uns geteilt haben.

Zürich, im November 2024

Matthias Lütolf
Simone Schaub

Ausgangslage

Inklusion in der frühen Kindheit hat sich, insbesondere nach der Ratifizierung der UN-Konventionen über die Rechte des Kindes und über die Rechte von Menschen mit Behinderung als gesellschaftliches Ziel etabliert. Es geht um das Recht jedes Kindes, unabhängig von seinen Fähigkeiten und seiner Herkunft, an Betreuung, Förderung und Bildung in der Gemeinschaft teilzuhaben. Frühkindliche Inklusion schafft nachweislich positive Effekte für alle Beteiligten und trägt zur Chancengleichheit bei.

In der Schweiz führten private, kommunale und kantonale Initiativen zu einer zunehmenden Inklusion von Kindern mit Behinderung in Kindertagesstätten (Lütolf & Schaub, 2017). Verschiedene Praxisprojekte setzen die Inklusion von Kindern in Kindertagesstätten um¹ und zeigen den Erfolg von inklusiven Modellen für Kinder, Familien und Fachpersonen (Gabriel-Schärer & Stadelman, 2018; Lütolf & Schaub, 2021a; Tanner Merlo et al., 2014). Das Angebot ist allerdings nach wie vor begrenzt und der Betreuungsbedarf von Kindern mit Behinderung ist nicht ausreichend gedeckt (Fischer et al., 2021). Für die Umsetzung der Inklusion in der frühen Kindheit braucht es Kindertagesstätten, welche ein inklusives Betreuungsangebot anbieten, aber auch verschiedene Kooperationspartner:innen und unterstützende Systeme. Dazu zählen Ausbildungsstätten der frühen Bildung und der Heilpädagogik, berufspolitische Institutionen, Fachpersonen aus diversen Berufsgruppen (Heilpädagogische Früherziehung, Physiotherapie, Logopädie, soziale Dienste) sowie Behörden, welche die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen schaffen.

Die Rolle der Fachpersonen Betreuung

Pädagogische Fachkräfte spielen eine Schlüsselrolle beim Wandel hin zu inklusiver Bildung, Betreuung und Erziehung. Die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen wird massgeblich durch das Handeln der Fachkräfte bestimmt. Dieses Handeln basiert auf Kompetenzen, die in der Aus- und Weiterbildung sowie in der individuellen und beruflichen Sozialisation erworben wurden. Internationale Studien zeigen jedoch, dass sich viele Fachpersonen nicht ausreichend qualifiziert fühlen (Frankel et al., 2010; Weglarz-Ward et al., 2019). Dies kann durch gezielte Weiterbildungen verbessert werden, die Fachwissen vermitteln, Handlungskompetenzen stärken und den Abbau gedanklicher Barrieren unterstützen (Bruns & Mogharreban, 2007).

Projektfokus und Ziele

Das vorliegende Projekt konzentriert sich auf die Qualifizierung von Fachpersonen Betreuung, um die Chancengleichheit in der frühkindlichen Bildung zu fördern. Es wurden folgende Ziele verfolgt:

- Ermittlung der Ansichten und Bedürfnisse der Fachpersonen Betreuung in Bezug auf Inklusion.
- Bestimmung des Weiterbildungsbedarfs aus Sicht der Fachkräfte und anderer Anspruchsgruppen.
- Implementierung eines praxisnahen Weiterbildungsangebots, das auf diesen Erkenntnissen basiert.

Um diese Ziele zu erreichen, wurden im Projekt eine Bedarfsanalyse, eine Zielgruppenanalyse, die Entwicklung eines Weiterbildungsangebots sowie dessen Evaluation durchgeführt.

¹ z.B. *KITApplus* in verschiedenen Kantonen und Städte der deutschsprachigen Schweiz; *Kitainklusiv* im Kanton Solothurn, *kibebe* im Kanton Zug, das Angebot der *Stiftung GFZ Zürich* oder das *Kinderhaus Imago Zürich und Baar*.

1) Bedarfsanalyse Anspruchsgruppen

Um die Qualität der inklusiven Betreuung in Kindertagesstätten zu verbessern, ist eine praxisnahe Weiterbildung der Fachpersonen entscheidend. Neben Fachwissen über Behinderung und inklusiver Bildung sind vor allem Handlungskompetenzen im Team, mit Eltern und in der interdisziplinären Zusammenarbeit gefordert. Um nachhaltige Effekte zu erzielen, sollte die Weiterbildung direkt in den Einrichtungen stattfinden und als „on-the-job“-Coaching gestaltet werden, das sich an den aktuellen Herausforderungen orientiert.

Mittels Fokusgruppeninterviews mit Expert:innen aus Praxis, Ausbildung und Forschung, Berufsverbänden und Interessensvertretungen wurde der Weiterbildungsbedarf von Fachpersonen Betreuung ermittelt. Die zentralen Themen waren die notwendigen Kompetenzen für inklusive Bildung, Betreuung und Erziehung sowie die Rahmenbedingungen von Weiterbildungsangeboten.

1a) Kompetenzerfordernisse für inklusive Bildung, Betreuung und Erziehung

Die Expert:innen betonen die Bedeutung von Handlungskompetenzen in den Bereichen Kind, Gruppe, Familie und Sozialraum (siehe Abb. 1). Dazu gehören Wissen über Behinderung, die Fähigkeit zur Gestaltung inklusiver Lernumgebungen sowie interdisziplinäre Zusammenarbeit und Elternarbeit. Zusätzlich werden persönliche Kompetenzen wie Selbstreflexion, Offenheit und das Erkennen eigener Grenzen als entscheidend erachtet. Für eine erfolgreiche Inklusion ist es ausserdem notwendig, dass die gesamte Institution eine inklusive Haltung vertritt und Unterstützung bietet.

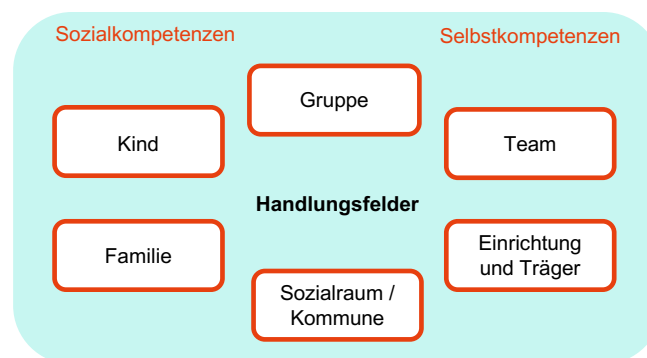


Abbildung 1. Handlungsfelder in der inklusiven FBBE (nach DJI, 2013).

1b) Rahmenbedingungen für Weiterbildungsangebote

Angesichts des Fachkräftemangels und der angespannten Rahmenbedingungen in vielen Kindertagesstätten müssen Angebote so gestaltet werden, dass sie die Fachpersonen nicht zusätzlich belasten. Sie sollen nicht als isolierte Einzelkurse konzipiert, sondern institutionell verankert sein. Um nachhaltige Effekte zu erzielen, sollte die Weiterbildung direkt in der Kindertagesstätte stattfinden und als „on-the-job“-Coaching gestaltet werden, um gezielt auf aktuelle Herausforderungen einzugehen. Bestehende Kompetenzen der Fachpersonen sind aufzugreifen und durch spezifisches Wissen zur Inklusion zu erweitern. Die institutionelle Anbindung verhindert den Wissensverlust bei Personalwechseln und fördert den Austausch im Team. Ergänzend können flexible Online-Tools theoretische Inhalte vermitteln. Die Kosten sollten sich an gängigen Weiterbildungsangeboten orientieren und die finanziellen Möglichkeiten der Kindertagesstätten berücksichtigen. Bezüglich der Dauer wird ein flexibles Angebot bevorzugt: punktuell über 2-3 Tage oder als kontinuierliche Begleitung durch Coaching oder Supervision.

2) Zielgruppenanalyse und Weiterbildungsbedürfnisse

Die Mehrheit der Fachpersonen Betreuung hat eine positive Sicht auf die Inklusion in Kindertagesstätten, sieht aber auch Herausforderungen. Die Lernenden wünschen sich praxisnahe Weiterbildungsmöglichkeiten, insbesondere im Handlungsfeld Kind sowie zu inklusiven Spiel- und Lernsituationen. Idealerweise sollen Weiterbildungen während der Arbeitszeit in Form von internen Weiterbildungen oder Coachings stattfinden.

Insgesamt 962 Lernende aus zwei Abschlusskohorten der Berufsfachschule Winterthur wurden zu ihrer Sicht auf die inklusive Bildung, Betreuung und Erziehung befragt. Die Befragung erfolgte online während des Unterrichts, nach einer kurzen Einführung in das Thema Inklusion.

2a) Einstellung, Kompetenzerleben und Bereitschaft zur inklusiven Bildung, Betreuung und Erziehung

Die meisten Befragten stehen der Inklusion in Kindertagesstätten positiv gegenüber, sehen aber auch Herausforderungen. Die Lernenden sind überzeugt, dass Inklusion für alle Kinder möglich ist, wenn die richtigen Rahmenbedingungen gegeben sind. Sie glauben, dass Inklusion allen Kindern - unabhängig von einer Behinderung - zugutekommt, sowohl im Hinblick auf ihre individuelle Entwicklung als auch auf ihr Sozialverhalten und die Akzeptanz von Unterschieden. Dies schliesst eine hohe Bereitschaft ein, die Teilnahme an sozialen Aktivitäten zu ermutigen und die Kommunikation so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen aller Kinder gerecht wird.

Gleichzeitig wird deutlich, dass das Kompetenzerleben stark von der Art der Behinderung oder Beeinträchtigung des Kindes abhängt. Zudem äussern die Befragten Bedenken, dass Kinder mit Behinderung zu viel Zeit und Aufmerksamkeit der Fachpersonen beanspruchen, und dass Kinder unabhängig vom Grad ihrer Behinderung inkludiert werden.

2b) Inklusionsrelevanten Kompetenzen

Die persönlichen und beruflichen Erfahrungen mit Behinderung und Inklusion variieren stark. 36.1% haben Kontakt mit Menschen mit Behinderung im privaten Umfeld und 12.6% in der eigenen Schulzeit. 36.6% haben Erfahrung in der Inklusion in der Kindertagesstätte. Lernende, welche private oder berufliche Erfahrungen gemacht haben, fühlen sich kompetenter und bringen mehr Bereitschaft mit, Inklusion aktiv zu unterstützen.

Insgesamt einen positiven Einfluss hatte zudem das Vorhandensein eines inklusiven Konzeptes. Ein solches Konzept bietet Orientierung für die Mitarbeitenden und garantiert, dass die Trägerschaft unterstützend agiert (Lütolf & Schaub, 2021b).

2c) Qualifizierungsbedürfnisse

Die Befragten äusserten einen hohen Bedarf an Wissen, insbesondere in der praktischen Gestaltung inklusiver Spiel- und Lernsituationen, der Förderung von Entwicklungsbereichen und der Unterstützung von Kommunikation und Freundschaften zwischen Kindern. Weniger Bedarf sahen sie bei theoretischen Hintergründen und der Elternarbeit.

2d) Rahmenbedingungen und 2e) Bereitschaft zur Weiterbildung

Die Lernenden präferieren praxisnahe Weiterbildungen, die während der Arbeitszeit als Coaching oder interne Schulung in der Kindertagesstätte stattfinden, sowie Onlineangebote. Externe Weiterbildungen, Vorträge und Fachtagungen werden weniger bevorzugt. Lernende mit Inklusionserfahrung zeigen generell eine höhere Bereitschaft zur Teilnahme an verschiedenen Weiterbildungsformaten.

3) Angebotskonzeption und Transfer



Basierend auf der Bedarfs- und der Zielgruppenanalyse wurde ein Weiterbildungsangebot entwickelt und gemeinsam mit den Expert:innen der Anspruchsgruppen und einer Praxiserprobung weiterentwickelt. Das überarbeitete Weiterbildungsangebot «Auf dem Weg zu einer inklusiven Kita» steht Kindertagesstätten nun zur Verfügung und begleitet Einrichtungen auf ihrem Weg zu mehr Inklusion.

Das Angebot umfasst die fünf Bausteine (1) Situationsanalyse der Inklusionspraxis, (2) Praxisbesuch in der Kita, (3) Weiterbildungstag, (4) Onlineangebot, und (5) Beratungsangebot. Es richtet sich an das gesamte Team einer Einrichtung und erstreckt sich über etwa ein halbes Jahr. Zentrale Lernziele sind die Reflexion und Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung sowie die Förderung der Handlungs- und Selbstkompetenzen der Fachpersonen. Diese lernen, inklusive Angebote zu planen und umzusetzen und werden in der Zusammenarbeit mit Familien gestärkt.

Abschliessendes Fazit

Das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe und der gleichberechtigte Zugang zu Bildungs- und Betreuungsangeboten von Geburt an sind wesentliche Voraussetzungen für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Die verstärkte Inklusion von Kindern mit Behinderung im Kontext der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung stellt jedoch sowohl die Kinder als auch die Kindertagesstätten vor grosse Herausforderungen.

Ziel des Projekts war es, diesen Herausforderungen mit einem verstärkten Blick auf die Einstellungen und Kompetenzbedürfnisse von Fachpersonen Betreuung zu begegnen, da sie bei der Umsetzung der Inklusion eine Schlüsselrolle einnehmen. Auf der Grundlage der Ergebnisse zur Einstellung und den Kompetenzbedürfnissen der Fachpersonen stand die Entwicklung eines massgeschneiderten Weiterbildungsangebots zur Vermittlung der notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse zur inklusiven frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung im Fokus. Dieses soll langfristig zur Förderung der Chancengerechtigkeit für Kinder mit Behinderung im Vorschulalter und ihrer Familien beitragen. Das Projektziel konnte mit einer ersten Durchführung des Weiterbildungsangebots abgeschlossen und daran anknüpfend weitere Entwicklungsbereiche für die Zukunft bestimmt werden.

Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse über eine repräsentative Stichprobe von jungen Fachpersonen Betreuung im Kanton Zürich tragen dazu bei, Fachpersonen zu sensibilisieren und durch das Weiterbildungsangebot zu befähigen, die Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsqualität für Kinder mit Behinderung zu verbessern. Durch eine intensive Vernetzung mit Praxis und Forschung sind die Erkenntnisse gesichert und unterstützen so nachhaltig die Inklusionsbestrebungen in der Schweiz.

Die Herausforderungen, welche im Zuge der Umsetzung einer inklusiven frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung entstehen, bleiben vielfältig. Dies gilt sowohl für die Praxis wie auch für die Aus- und Weiterbildung. Der Anspruch, flächendeckend ein Weiterbildungsangebot zu schaffen wurde mit dem vorliegenden Projekt nicht erreicht. Dies muss jedoch eine Zielperspektive sein, damit kompetente Fachpersonen gelingende Inklusionsbestrebungen begleiten können. Und auch die Forschung ist weiterhin in der Pflicht, das notwendige Wissen zu erheben und zu disseminieren und auf diese Weise den Diskurs und die Inklusionsentwicklung im Sinne der Kinder mit Behinderung und deren Familien weiterzuführen.

Literaturverzeichnis

- Bruns, D. A., & Mogharreban, C. C. (2007). The gap between beliefs and practices: Early childhood practitioners' perceptions about inclusion. *Journal of Research in Childhood Education*, 21(3), 229-241. <https://doi.org/10.1080/02568540709594591>
- Deutsches Jugendinstitut e.V. (2013). *Inklusion – Kinder mit Behinderung. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. Ein Wegweiser der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)*. DJI. <https://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/detail/inklusion-kinder-mit-behinderung>
- Fischer, A., Häfliger, M., & Pestalozzi, A. (2021). *Familienergänzende Betreuung für Kinder mit Behinderungen. Eine Analyse der Nachfrage, des Angebots und der Finanzierungsmechanismen – für Kinder mit Behinderungen im Vorschulalter in der Schweiz* (2. überarbeitete Auflage). Procap Schweiz Bereich Sozialpolitik. https://www.procap.ch/fileadmin/files/procap/Angebote/Beratung_Information/Politik/Downloads/KITA/20210629_Procap_Kitabericht_2_Auflage_DE_BF_Web.pdf
- Frankel, E. B., Gold, S., & Ajodhia-Andrews, A. (2010). International preschool inclusion: Bridging the gap between vision and practices. *Young Exceptional Children*, 13(5), 2-16. <https://doi.org/10.1177/1096250610379983>
- Gabriel-Schärer, P., & Stadelman, K. A. (2018). «*Gelebte Diversity in Kitas*». *Aufbau von Fach- und Handlungskompetenzen im Angebot KITaplus. Evaluationsbericht*. Hochschule Luzern. Soziale Arbeit. https://www.kindertagesstaette-plus.ch/fileadmin/images/01_Startseite/02_Entlastung/04_KITaplus/Forschungsbericht_KITaplus_Broschuerendruck.pdf
- Lütolf, M., & Schaub, S. (2017). Integration von Kindern mit Behinderung in der Frühen Bildung. Juristische und empirische Ausgangslage, Aufgaben und Anforderungen. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 23(9), 6–13. <https://doi.org/10.57161/z2023-07-01>
- Lütolf, M., & Schaub, S. (2021a). Inklusion in der Kindertagesstätte: Eine Mixed-Method-Studie zu Einstellungen und Selbstwirksamkeit von Betreuenden. In P. Klaver (Hrsg.), *Heilpädagogische Forschung: Bildung für Alle*. Hochschule für Heilpädagogik. <https://digital.hfh.ch/forschungsbericht-2021/>
- Lütolf, M., & Schaub, S. (2021b). *Teilhabe in der Kindertagesstätte (TiKi). Schlussbericht*. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik. https://www.frueherziehung.ch/download/pictures/7e/a3j36q6mdwanrgpt5wky|pa9ai7j97/tiki_schlussbericht.pdf
- Tanner Merlo, S., Buholzer, A., & Näpflin, C. (2014). *Evaluation der Pilotphase von Kita plus – Bericht zuhanden der Stiftung Kind und Familie KiFa Schweiz*. Pädagogische Hochschule Luzern. https://www.kindertagesstaette-plus.ch/fileadmin/images_kindertagesstaette-plus/201406_KITaplus_Bericht_PHLuzern_Pilotphase.pdf
- Weglarz-Ward, J. M., Santos, R. M., & Timmer, J. (2019). Factors that support and hinder including infants with disabilities in child care. *Early Childhood Education Journal*, 47(2), 163-173. <https://doi.org/10.1007/s10643-018-0900-3>